

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal 1.00 für Eltville und auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Voege in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einspaltige Zeile.
Reklamen die Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend abgem.

Telefon Nr. 120.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nr. 68.

Eltville, Samstag, den 4. August 1917.

48. Jahrg.

Der grösste engl.-franz. Ansturm abgewiesen. Czernowitz wieder zurückerobert.

Der hiesige Magistrat veröffentlicht folgende

Amtliche

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Preisauflage für Gemüse und Obst.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25.
September 1915 — Reichs-Gesetzbl. S. 607 — wird be-
stimmt:

§ 1.

Wer Gemüse und Obst, gleichviel ob inländischer oder
ausländischer Herkunft, feilhält, ist verpflichtet, die Preise
sowohl im Schaufenster als im Verkaufsraum in schwarzen,
mindestens 2 Zentimeter hohen Buchstaben auf weissem
Untergrund an gut sichtbarer Stelle auszuhängen.

Außerdem muß an jeder im Laden oder Schaufenster
befindlichen Warensorte und an jedem einzelnen Behälter,
in dem sich Gemüse oder Obst befindet, an sichtbarer
Stelle eine Preistafel angebracht werden.

§ 2.

Die durch den Preisauflage und die Preistafeln an-
gekauften Preise gelten als Preisforderung im Sinne
des § 5 der Bekanntmachung gegen übermäßige Preis-
steigerung vom 23. Juli 1915 — Reichs-Gesetzbl. S. 467 —

Die angekündigten Preise dürfen nicht überschritten
werden. Die Abgabe der im Kleinverkauf üblichen
Mengen an Verbraucher zu dem angekündigten Preise
gegen Barzahlung darf nicht verweigert werden.

§ 3.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu ein-
hundertfünfzig Mark und im Ausnahmefalle mit Haft bis
zu 4 Wochen bestraft, sofern nicht andere Vorschriften
schwerere Strafen androhen.

§ 4.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Eltville, den 19. Juli 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz gibt in Abänderung seiner
früheren Preisfestsetzung für Getreide bekannt, daß für Getreide

neuer Getreide, die im Reichs-Gesetzbl. Nr. 928,
Jahrgang 1917 Seite 600 § 4, vorgesehene Preise ge-
zahlt werden. Demgemäß vergütet das Proviantamt für
Weizen- und Feldheu je nach Güte bis M. 160.— für
die Tonne — M. 8.— für den Zentner. Für Klees- und
Zugarten je nach Güte bis M. 180.— für die Tonne
— M. 9.— für den Zentner, frei Waggon Verladestation.
Für drahtgepresstes Heu erhöhen sich vorstehende Preise
um M. 7.— für die Tonne.

Elbshelm a. Rh., den 31. Juli 1917

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises:

gez.: Wagner.

Wird hiermit veröffentlicht.

Eltville, den 31. Juli 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß sämtliches Ge-
treide in diesem Jahre mit der Maschine gedroschen werden
muß. Handdrosch ist nur in ganz dringenden Fällen ge-
stattet.

Wer mit Privat-Dreschmaschinen dreschen will, hat
dieses vor Beginn auf dem Rathaus anzuzeigen und ist ver-
pflichtet, das Dreschergebnis in die vorgeschriebene Dresch-
liste einzutragen.

Wer den bevorstehenden Vorschriften zuwiderhandelt
hat strenge Strafe zu erwarten.

Eltville, den 1. August 1917.

Der Magistrat.

Landratsamtliche Bekanntmachungen.

Die Landwirtschaftliche Zentraldarlehenskasse in Frankfurt
a. M. macht darauf aufmerksam, daß sie im Auftrage des Kriegs-
auschusses für Getreide und Heu in Berlin stehendes Unkraut wie
Federich, Ackerfarn usw., welches sich beim Dreschen vorfindet
und für die Delerzeugung verwendet werden kann, aufkauft.
Für gutgetrocknetes Federich und Ackerfarn werden 47 Mk. für
100 Kilogramm bezahlt, sobald sich das Sammeln des Unkraut-
samens durchaus lohnt. Die Abnahme des Samens erfolgt durch
die Landwirtschaftliche Zentraldarlehenskasse Frankfurt a. M., Ab-
teilung Delfriedrich.

Elbshelm, den 28. Juli 1917.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 2. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern.

Auf dem Schlachtfelde in Flandern kam es erst nach-
mittags zu heftigen Artilleriekämpfen.

Von Langemarck bis zur Yser lag mehrstündiges Trom-
melfeuer auf unseren Linien, ehe der Feind gegen Abend
zu neuen starken Angriffen auf unsere Front ansetzte.

Es entspannen sich wieder schwere Kämpfe, in denen
die vom Gegner ins Feuer geführten Divisionen überall
zurückgeschlagen, mehrfach auch unsere Kampflinien bei
erfolgreichen Gegenstößen vordrängten wurden.

An keiner Stelle gewann der Feind Vorteile. Dage-
gen büßte er in unserem ungeschwächten Abwehrfeuer viel
Blut, durch unsere Gegenangriffe an Einbruchstellen auch
mehrere Hundert Gefangene ein.

Nach ruhiger Nacht frühmorgens südlich von Wyt-
schaete erneut vorbrechende englische Angriffe, die gleich-
falls verlustreich gescheitert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames wiederholten die Franzosen
ihre erfolglosen Anläufe gegen die von uns südlich von
Fleury und südöstlich von Cerny gewonnenen Höhenstellungen.
Während des Tages und in der Nacht stießen sie
bis zu fünfmal gegen unsere Linien vor, stieß wurden
sie von unseren bewährten Kampftruppen abgewiesen.

Auch auf dem Westufer der Maas führte der Feind
abends einen vergeblichen Gegenstoß zur Wiedereroberung
der ihm entzogenen Stellungen.

Die Gefangenenzahl aus den gestrigen erfolgreichen
Kämpfen, an denen außer baltischen auch hannoversche und
oldenburgische Truppen rühmlichen Anteil haben, hat sich
auf über 750 Mann erhöht.

Der Ring der weißen Frau

Eine mysteriöse Geschichte von M. Knecht-Schönan.

(Nachdruck verboten.)

(8 Fortsetzung.)

Nur der Burgherr behielt seine Ruhe, legte den Ring
in das Bad zurück und verschloß die Schale im Wand-
schrank.

„Herrschaften, das Gong ruft zu Tische! Lassen Sie
uns diesem Rufe folgen und dem Ringe in dessen Zeit, sich
weiter zu äußern. Ich hoffe, der bisherige Erfolg unserer
Mühen wird uns den Appetit nicht verderben haben.“

Mit diesen Worten hob der Burgherr die durchaus
keinen Hunger verspürenden Forscher, die nur nach dem
endgültigen Resultat lechzten und deshalb widerstrebten,
mit sanfter Gewalt in die Folterkammer und weiter in
den Rittersaal. Man protestierte, verglich diese Gewalt-
anwendung mit der von Daumenschrauben und spanischen
Stiefeln, schalt den Burgherrn einen Tyrannen und wür-
digen Nachfolger der früher hier hausenden Raubritter,
doch ohne Erfolg. Lachend drückte der Gescholtene die
Geheimtür ins Schloß und ließ den Heiligen wieder
seines Amtes als Hüter des Schatzes warten.

„Wir fügen uns der Gewalt“, rief Ada von Wuffow
pathetisch aus. „Aber an die gemeinsame Tafel, unter

freunde, gleichgültige Menschen bringt mich jetzt keine
Macht der Erde. Ich bleibe hier, und wenn Sie uns
nicht dort in jenem Erker ein besonderes Tischchen
decken lassen, dann füllen Sie das Maß Ihrer Grausam-
keit und werfen uns moralisch in den Hungerturm!“

Der Burgherr zauderte. Eine Nachtzeit im Rittersaal,
das stieß ja jedes Hausgesetz und Burgrecht um. Aber er
war kein Bedant und ließ für Ausnahmefälle auch Aus-
nahmeregeln gelten.

„Gut, es sei!“ erklärte er zustimmend. „Aber
wollen Sie nicht inessen, während ich hier, deden lasse,
einen kleinen Spaziergang um die Burg machen?“

„Nein, nein!“ rief Ada von Wuffow in lebhafter
Abwehr. „Ich lasse jene Tür da“ — sie wies auf den
Heiligen — „nicht aus den Augen. Wer bürgt uns
dafür, daß während unserer Abwesenheit nicht ein Dieb
einschleicht?“

„Aber ich bitte Sie, durch die Geheimtür?“ Der
Burgherr fragte es hell auf lachend. Der Eifer und die
Furcht seiner alten Freundin machten ihm wirklich Spaß.
Von dieser Seite hatte er sie noch nicht kennen gelernt.

„Geheimtüren schliegen vor Geisteskranken nicht“, er-
widerte Ada von Wuffow und ließ sich auf einer kleinen
algotische Eignung zwischen Kamin und Ausgangstür
nieder.

„Unsere Träume scheinen Ihnen wirklich auf die
Nerven gefallen zu sein“, meinte der Professor besorgt.

„Möglich! Jedenfalls habe ich das Gefühl, daß
wir uns auf einen Schabernack der weißen Frau gefaßt
machen können, wenn der Ring sich tatsächlich als echt
erweist.“

Während sie noch sprach, verließ der Bibliothekar
auf einen Wink des Burgherrn den Saal, um in der
Küche Anweisung betreffs der Mahlzeit zu geben. Im
Türschloß wandte er noch einmal den Kopf, um die
abergläubische Schriftstellerin mit einem leichten Spott-
lächeln zu streifen. Dabei entfiel ihm ein plötzlich ent-
stehender Zugwind die Tür, und diese schlug tragend
ins Schloß. Adas zuckte Ada von Wuffow zu-
sammen, um aber gleich darauf leichtsinnig von der
Truhe aufzuspringen und entsetzt die Wand anzustarren,
von der mit schartendem, mißdienigem Geräusch ein
dunkler Gegenstand herabgefiel kam, der mit dumpfem
Ausprall zwischen Truhe und Wand fiel. Wie schüßend
legte der Professor den Arm um die Tieferschredene,
während der Burgherr mit erblauem Gesicht die Truhe
von der Wand abrückte und ein Bild ausnahm, das
vorher darüber gegangen hatte. Es stellte die weiße
Frau als Abbildin des Klosters Himmelskron dar, als
Greisin, mit dem Gebetbuch und dem Rosenkranz in
den knöchernen Händen.

(folgt.)

Deftlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli.

Im Winkel zwischen Jbruz und Dniestr wurden russische Nachhut bei Wygoda an der Straße nach Schotin geworfen.

Nördlich von Czernowiz nähern sich unsere Divisionen auch südlich des Dniestr der russischen Grenze.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

Die russische Karpathenfront ist jetzt zwischen Bruth und den Südschlingen des Kelemen-Gebirges im Weichen. Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen drängen dem Feinde, der vielfach hartnäckigen Widerstand leistet, nach. Wir stehen vor Rimpolung.

Zwischen Ostj- und Gafnu-Tal segte der Feind auch gestern starke Kräfte ein, um den Mgr. Gafnului zu gewinnen.

Mehrere nach heftigem Feuer erfolgende Angriffe scheiterten an der Standhaftigkeit der Verteidiger.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

WB. Großes Hauptquartier, 3. August (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der flandrischen Schlachtfeldfront war gestern bei regnerischem Wetter der Feuerkampf nur an der Küste und nördlich von Ypern besonders heftig.

Vorstoße der Engländer an der Straße Neuport-Westende und östlich von Bizchoote scheiterten, ebenso starke Angriffe bei Langemarck.

Koulers, wohin sich ein großer Teil der belgischen Bevölkerung aus der Kampfzone vor dem Feuer ihrer Befreier geflüchtet hatte, wurde vom Feinde mit schwersten Geschützen beschossen.

Vorfeldgefechte nördlich des La Bassée-Kanals sowie bei Monchy und Harrincourt verliefen für uns günstig.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Westlich von Allemant an der Straße Laon—Soissons drangen französische Kompagnien vorübergehend in einen unserer Gräben; sie wurden sofort wieder vertrieben.

Bei Cerny vervollständigten unsere Truppen den Kampferfolg des 31. 7. Sie bemächtigten sich durch Handfeuer der französischen Stellung am Südausgang des Tunnels, hielten sie gegen mehrere Gegenangriffe und führten zahlreiche Gefangene zurück.

Auf dem linken Maasufer wurden morgens und abends nach starker Feuertorbereitung geführte Angriffe der Franzosen beiderseits des Weges Malancourt—Gunes abgeschlagen.

Deftlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli.

Deftlich von Husiatyn örtliche Kämpfe.

Trotz jähen Widerstandes der Russen wurden mehrere Ortschaften am Unterlauf des Jbruz im Sturm genommen. Bayerischer Landsturm zeichnete sich bei der Eroberung von Rudrhyne besonders aus.

Zwischen dem Dniestr und Bruth hielt der Feind vormittags noch stand. In den ersten Nachmittagsstunden begann er unter dem Druck der Gruppe des Generals der Infanterie Bismann nachzugeben und abzuziehen. Die nördlich von Czernowiz, aufstammenden Dörfer kennzeichneten seinen Weg.

Heute früh sind von Norden österreichisch-ungarische Truppen des Generalobersten Ritter südlich des Bruth, von Westen her R. u. R. Truppen unter persönlicher Führung Seiner Kaiserl. Hoheit des Heeresfront-Kommandanten Generaloberst Erzherzog Josef in

Czernowiz eingedrungen.

Die Hauptstadt der Bukowina ist vom Feinde befreit.

Weiter südlich durchdrachen andere Kräfte der

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

schon gestern die russischen Stellungen bei Glodzia und Dawideny.

Gudyn im Tale des Kleinen Sereth, Soden und Falken in der Suczawa wurde genommen; in Rimpolung dringen österreichisch-ungarische Truppen im Häuserkampf vorwärts.

Auch in den Bergen auf beiden Wislitz-Ästern wurden kämpfend Fortschritte erzielt.

Am Mgr. Gafnului waren neue Angriffe des Gegners vergeblich und für ihn verlustreich.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Hindenburgs Siegesmeldung an den Kaiser.

(Amtlich)

An Seine Majestät!

Während wir im Westen den ersten Ansturm des großen englisch-französischen Angriffs abgeschlagen und den Franzosen an anderen Teilen der Front empfindliche Schlappen zugefügt haben, ist im Osten der Angriff der deutschen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen seit dem 19. Juli unaufhaltsam fortgeschritten.

Es Czernowiz ist genommen! Österreich-Ungarn ist damit im wesentlichen frei vom Feinde.

Eure Majestät bitte ich alleruntertänigst, zu befehlen, daß gesagt und „Victoria“ geschossen wird.

gez.: Hindenburg.

Hierauf haben Se. Majestät der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht: In Preußen und Elsaß-Lothringen ist Salut zu schießen und zu klopfen.

Der Kaiser an den Prinzen Leopold von Bayern.

(Amtlich.) 3. August 1917.

An Oberst!

Die Operation in Ostgalizien und der Bukowina hat einen neuen großen Erfolg gezeitigt, Czernowiz ist genommen. Ich beglücke Dich und Deine tapferen Truppen zu den glänzenden Taten, deren ich Zeuge war und die in so kurzer Zeit so Großes bewirkten!

gez. Wilhelm I. R.

„Beginn der Entscheidung.“

* Genf, 3. August. Zuerst von allen französischen Zeitungen schreibt das „Echo de Paris“ an leitender Stelle, die heutige englische Offensive in Flandern sei der „Beginn der Entscheidung“ im Westen.

Ein Aufruf des Kaisers zum vierten Kriegsjahr.

WTB. Berlin, 31. Juli. (Amtlich.)

An das deutsche Volk!

Drei Jahre harten Kampf liegen hinter uns. In Leid gedenken wir unserer Toten, mit Stolz unserer Kämpfer, mit Freude aller Schaffenden, schweren Herzens derer, die in Gefangenschaft schmachten. Ueber allem Gedachten aber steht der feste Wille, daß dieser Kampf geachteter Verteidigung zu gutem Ende geführt wird. Unsere Feinde strecken die Hand nach deutschem Land aus. Sie werden es niemals erlangen. Sie treiben immer neue Völker in den Krieg gegen uns. Das schreckt uns nicht. Wir kennen unsere Kraft und sind entschlossen, sie zu gebrauchen. Sie wollen schlag- und machtvoll uns zu ihren Füßen sehen, aber sie zwingen uns nicht. Unseren Friedensworten sind sie mit Hohn begegnet. So haben sie wieder erfahren, wie Deutschland zu schlagen und siegen weiß. Sie verleumden überall in der Welt den deutschen Namen, aber sie können den Ruhm der deutschen Taten nicht vertilgen. So stehen wir unerschüttert, sieghaft furchtlos am Ausgang dieses Jahres. Schwere Prüfungen können uns noch beschieden sein. Mit Ernst und Zuversicht gehen wir ihnen entgegen. In drei Jahren gewaltigen Vorkriegens ist das deutsche Volk fest geworden gegen alles, was Feindesmacht erfinden kann. Wollen die Feinde die Leiden des Krieges verlängern so werden auf sie ihnen schwerer liegen als auf uns. Was draußen die Front vollbringt, die Heimat dankt dafür durch unermüdete Arbeit. Noch gilt es, weiter zu kämpfen und Waffen zu schmieden. Aber unser Volk sei gewiß: nicht für den Schatten hohlen Ehrgeizes wird deutsches Blut und deutscher Fleiß eingesetzt, nicht für Pläne der Eroberung und Annektierung, sondern für ein starkes freies Reich, in dem unsere Kinder sicher wohnen sollen. Diesem Kampf sei unser Handeln und Willen geweiht. Das ist das Ergebnis dieses Tages!

Im Felde, 1. August 1917.

gez. Wilhelm I. R.

An das deutsche Heer, die Marine und die Schutztruppe!

Das dritte Kriegsjahr ist zu Ende. Die Zahl unserer Gegner ist gestiegen, nicht aber ihre Aussicht auf den Endeserfolg. Rumänien hat Ihr im Vorjahr niedergeworfen, das russische Reich erbebt jetzt von neuem unter Euren Schlägen. Beide Staaten haben ihre Hand für fremde Interessen zum Markt getragen und sind am Verbluten. In Mazedonien habt Ihr dem feindlichen Ansturm machtvoll getrotzt. In gewaltigen Schlachten im Westen seid Ihr die Herren der Lage geblieben. Fest stehen Eure Linien, die die teure Heimat vor dem Schrecken und Verwüstungen des Krieges bewahren. Auch meine Marine hat große Erfolge errungen. Sie hat den Feinden die Herrschaft zur See strengt gemacht und bedroht ihren Lebensnerv. Fern der Heimat hält eine kleine deutsche Truppe deutsches Kolonialland gegen vielfache Uebermacht. Auf Eurer und unser treuen Bundesgenossen Seite werden auch im nächsten Kriegsjahr die Erfolge sein. Und wird der Endesieg bleiben! Bewegten Herzens danke ich Euch in meinem und des Vaterlands Namen für das, was Ihr auch in dem letzten Kriegsjahr geleistet habt. Mit Eryfurcht gedenken wir dabei der tapferen Gefallenen und Verwundeten, die für des Vaterlandes Größe und Sicherheit dahingegangenen sind. Der Krieg geht weiter. Er bleibt uns aufzukunften. Wir kämpfen für unser Dasein und unsere Zukunft mit stählerner Entschlossenheit und nie wankendem Mut. Mit

wachsender Aufgabe wächst unsere Kraft. Wir sind nicht zu besiegen. Wir wollen siegen!

Gott der Herr wird mit uns sein.

Im Felde, 1. August 1917.

gez. Wilhelm I. R.

Die Friedensströmung.

* Genf, 3. August. Bei Erörterung der organisierten Störung der Londoner Pazifikonferenz erklärte der liberale Abgeordnete Vess Smith am 30. Juli im englischen Unterhaus: Wenn das Kriegsamt den nötigen Urlaub gegeben hätte, würden die Einberufter der Konferenz in zwei Stunden eine Brigade Soldaten haben aufbringen können, von denen 95 Prozent die Bestrebungen der Einberufter unterstützen würden. In einer Stadt hätten fünf Bataillone Deliquente zu einer Versammlung entsandt, die Entschließungen annahm, in denen die Regierung ersucht wurde, die Ziele zu nennen, für die die Soldaten kämpfen. Der Vertreter des Kriegsamts erwiderte: Er wisse einiges von der Angelegenheit, deren Bedeutung Vess Smith jedoch überschätze. Vess Smith las ferner einen Brief des Unterleutnants Saffoon an seinen Kommandeur vor, in dem es hieß: „Ich glaube, daß dieser Krieg, in dem ich als einen Verteidigungs- und Befreiungskrieg ging, zum Angriffs- und Eroberungskrieg geworden ist“, und in dem der Schreiber gegen die Unaufrichtigkeit protestierte, für die die Kämpfer gepöpselt würden. Saffoon, der das Tapferkeitskreuz trägt, sei prompt für nervenkrank erklärt worden. Dies alles mußte die Regierung zugeben.

„Die amerikanische Regierung hat es beschlossen.“

* Gafel, 3. August. (ab.) Wie die Exchange Telegraph Comp. aus Washington meldet, glaubt man in politischen Kreisen, daß zwischen dem Kabinett in Washington und den verbündeten Regierungen ein Abkommen bezüglich der Friedensbedingungen unterzeichnet wurde. Die amerikanische Regierung habe beschlossen, vor der Niederringung Deutschlands nicht in eine Besprechung der Friedensziele einzutreten.

Wilson lehnt Milderungen ab.

* Genf, 3. August. (ab.) Aus Washington wird gemeldet: Als außerordentlicher Bevollmächtigter der norwegischen Regierung sprach Fridtjof Nansen beim Präsidenten Wilson vor, um für sein Vaterland Milderungen des Ausfuhrverbots zu erwirken. Wilson erwiderte verneinend, denn er sei besorgt, daß Deutschland Mittel finden könnte, Waren amerikanischen Ursprungs aus Norwegen nach Deutschland einzuführen.

Zum Seekrieg. Neue U-Boot-Beute.

Berlin, 3. August. (Nichtamtlich.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 4 Dampfer und 6 Segler versenkt.

Die englische Flugstation auf Chasos mit Bomben belegt.

WTB. Berlin, 3. August. (Amtlich.) Am 2. und 3. August haben deutsche Seekrauzer die englische Flugstation auf der Insel Chasos im Ägäischen Meer erfolgreich mit Bomben angegriffen. Es konnten starke Brandwirkung und Explosionen festgestellt werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

— Eltville, 4. August. Mit dem „Eisernen Kreuz 2 Klasse“ wurde wieder ein Heldensohn unserer Stadt, der Musikant Herr Christian Moos ausgezeichnet. Wir beglückwünschen den tapferen Held zu seiner hohen militärischen Auszeichnung.

+ Eltville, 4. August. Im Anschluß an die vom hiesigen Magistrat leghin erlassene Bekanntmachung betr. der Strompreiserhöhung des elektrischen Lichts und der elektrischen Kraft, in welcher den Konsumenten empfohlen wird, einen erhöhten Strompreis nicht zu zahlen, ersuchen uns die „Rheingau Elektrizitätswerke“ Folgendes zu veröffentlichen:

Rheingau Elektrizitätswerke
Aktiengesellschaft

Eltville a. Rhein, im Juli 1917.

An den

Herrn Bürgermeister

in Eltville a. Rhein.

Betr. Tarifierhöhung.

Auf unseren Antrag, mit Ihrem Einverständnis die Tarife für den elektrischen Verbrauch zu erhöhen, haben wir bis jetzt keinen endgültigen Beschluß von Ihnen erhalten. Es sind Wochen und Monate vergangen, ohne daß wir die Möglichkeit hatten, uns vor der beabsichtigten Bürgermeisterversammlung mit Ihnen auszusprechen. Der Grund dieser Verzögerung liegt darin, daß von den Bürgermeistern einstimmig verlangt wurde, ein Gutachten einzuholen. Dieses Gutachten ist bis heute noch nicht als endgültig vorgelegt worden und so schleppt sich die Entscheidung immer weiter hin. Wir könnten auch dem Gutachten — ohne es noch gesehen zu haben — kein Zutrauen schenken, denn wenn ein Gutachter über die Notwendigkeit in einem Elektrizitätswerk die Preise zu erhöhen, urteilen will, so muß er sich doch zunächst über die Verhältnisse des Elektrizitätswerkes klar sein. Er ist uns aber eine unbekannte Person geblieben und hat jedenfalls von uns keine Aufklärung über die wirtschaftliche Lage des Werkes bekommen.

Wir überreichen — zum Beispiel wie es gemacht werden muß — Ihnen in der Anlage ein Gutachten, welches von dem Herrn Landrat des Unterlahnkreises für dessen Kreisaußschuß von dem Herrn Dr. Kräger in Bingen angefordert wurde. Der Gutachter hat sich mit dem Vorstand der Main-Kraftwerke in Verbindung gesetzt, hat die Unterlagen, die er für sein Gutachten für nötig hielt, erhalten, und hat dasselbe innerhalb acht Tagen dem Herrn Landrat in Diez vorgelegt. Dieser hat uns von dem Gutachten sofort Kenntnis gegeben.

Das ist unserer Ansicht nach die Art, wie man derartige wichtige Lebensfragen eines Werkes behandelt.

Der Kreisaußschuß des Unterlahnkreises sowohl wie vier andere Kreise, welche die Main-Kraftwerke versorgen, haben sich mit den Vorschlägen der Erhöhung der Tarife auf derselben Grundlage, wie wir sie Ihnen vorgeschlagen haben, einverstanden erklärt.

Unsere Gesellschaft ist in Not!

Da Sie uns nicht helfen, müssen wir uns selbst helfen, auf die Gefahr hin, daß wir anstatt zu einer friedlichen Verständigung zu einer Verhandlung vor Gericht kommen werden, vor dem der wir uns nicht fürchten, weil wir im Recht sind.

Wir erklären Ihnen hiermit, daß, wenn wir bis zum 31. d. Mts. keine bündige Erklärung Ihrer Zustimmung zu unseren Vertragsvorschlägen haben, die Rechnungen der Stromlieferung für den Monat Juli und die folgenden auf Grund der Ihnen seinerzeit vorgeschlagenen erhöhten Tarife ausstellen.

Sollte sich ein Abnehmer weigern, die Rechnungen zu begleichen, werden wir strenge Mahregeln gegen ihn ergreifen.

Hochachtungsvoll

Rheingau Elektrizitätswerke
Aktiengesellschaft
Eichengrün.

Gutachten

über die von den Main-Kraftwerken beantragten Stromtariserhöhungen.

(Von Ing. Dr. Kräger, Bingen.)

Die Main-Kraftwerke stellen laut Brief vom 23. Juni 1917 an den Kreisaußschuß des Unterlahnkreises den Antrag, die Stromtarife des Kreisvertrags zu erhöhen, und zwar den Kraftstrom von 20 Pfg. auf 25 Pfg. und den Lichtstrom von 40 Pfg. auf 50 Pfg. für die Kilowattstunde, sowie die nach Pauschalen verkaufte elektrische Energie um 25%, wirksam vom 1. Juli d. J. an. Die den Gemeinden für ihren eigenen Bedarf gewährten Vergünstigungen sollen davon unberührt bleiben. Die M. K. W. stehen nicht allein vor der Notwendigkeit einer Strompreiserhöhung, das Gegenteil, deren Beibehaltung wäre vielmehr eine seltene Ausnahme. Mit der fortschreitenden gewaltigen Erhöhung der Kohlenpreise und der Löhne, bei abnehmenden Qualitäten der Betriebsmittel und des Arbeiterpersonals und infolgedessen zu erhöhten Umständen sind die Ertragsverhältnisse der elektrischen Unternehmen insbesondere der Ueberlandzentralen mit mehr ländlichen und kleingewerblichen Verhältnissen derart geschwächt worden, daß sie Zuschüsse zu erwarten haben, wenn nicht die erhöhten Ausgaben durch höhere Verkaufspreise des Stromes ausgeglichen werden. Welche ungeahnte Steigerung haben doch allein die Kohlenpreise erfahren! Während im April 1912 gewöhnliche Ruhrkohle IV ab Beche per 10 Tonnen 117.5 kostete, ging der Preis im Mai 1917 202.5 in die Höhe. Dazu kommen nun noch die erhöhten Verlade- und Frachtaufschüsse und nicht zu vergebender Gewinn des Großkohlenhändlers. Alles in allem kostet die Kohle im Kesselhaus heute etwas mehr als doppelt soviel wie früher, ganz abgesehen von der Kohlensteuer mit 20% Aufschlag auf den Bechepreis, wie er ab 1. August in Kraft treten wird. Alsdann werden sich 10 Tonnen im Werte höchst auf 390 M. stellen, gegen 177 M. im Juli 1914 (bzw. 3.9 Pfg. und 1.77 Pfg. f. d. Kg.). Aber nicht allein die Kohle, sondern auch die anderen Betriebsmittel, insbesondere die Schmiermittel sind gar um ein dreifaches teurer und dabei viel minderwertiger geworden. Während früher ein großes Kraftwerk wie die M. K. W. mit 1.2 Kg. Kohlenverbrauch rechneten, müssen jetzt mindestens für 1.5 Kg. für die Kwh. eingestellt werden. Auf die Sammelkosten des Kraftwerkes bezogen betragen die Brennstoffkosten für die Kilowattstunde dergleichenweise

Im Frieden	Zur Zeit
1.2 kg. × 1.77 Pfg. = 2.12 Pfg. Dazu für Ver- brauch, Schier- und Pu- mittel 0.3 Pfg. = 2.42 Pfg. ab Höchst.	1.5 kg. × 3.9 Pfg. = 5.85 Pfg. bezgl. 0.6 Pfg. = 6.45 Pfg. ab Höchst.

Die Hessen-Nassauische Ueberlandzentrale in Oberscheid bei Dillenburg hat nachweislich ab Werk bis zu den Verbrauchsstellen in den Ortschaften einen Verlust von über 50%. Es seien für das Gebiet der M. K. W. 50% angenommen, dann sind die Selbstkosten der reinen Erzeugung an den Verbrauchsstellen in der Niederspannung:

3.63 Pfg. bzw. 9.67 Pfg. d. h. um 6.04 Pfg. sind jetzt die reinen Belegungskosten an der Verbrauchsstelle bemessen höher als zur Zeit des Vertragsabschlusses.

Da zu kommen nun noch die erhöhten Ausgaben durch Unterhaltung, Reparaturen, Verwaltung, Abgaben, Kriegsunterstützungen usw.

Die Vertragsvoraussetzungen sind des weiteren durch geänderte Verhältnisse, wie die Einführung der Sommerzeit erschüttert. Besonders hart wurden dadurch die Einnahmen aus dem für das Unternehmen so wertvollen Lichtstrom getroffen. Nicht zu vergessen sei auch die Stilllegung der kleinen Handwerksbetriebe durch Entlassungen und Arbeitsmangel. Zwar hat der Krieg durch die Petroleumnot die Anschlagsbewegung zum Bezug von Lichtstrom gefördert. Die Anmelde waren aber meistens sogenannte Nachzügler mit recht schwachem Verbrauch,

welche den Ausfall nicht ausgleichen werden. Geradezu katastrophal wären die Preisverhältnisse für die Elektrizitätswerke geworden, wenn nicht durch die Kriegsindustrie der Kraftstromabsatz eine Belebung erfahren hätte.

Gegen die beantragte Tarifierhöhung könnte der Einwurf erhoben werden, daß die Main-Kraftwerke einen Teil ihrer elektrischen Energie vom Westerwaldkraftwerk welches bekanntlich mit Braunkohle geheizt wird, beziehen und daß die Steinlohlenpreiserhöhung einen untergeordneten Einfluß auf die Strompreise haben könnten. Das dürfte aber nicht zutreffen. In Fachkreisen ist es bekannt, daß der Heizwert der Westerwaldkohle, die Förderkosten und die Verheißung derselben alle Erwartungen im nachteiligsten Sinne übertreffen haben. Das Werk war im vergangenen Jahr noch nicht einmal in der Lage, die Kreise Dillenburg und Biedenkopf mit Zusatzstrom zu versorgen. Wochenlang saßen dort die Bewohner im Dunkeln. Auch die anderen Großabnehmer des Werkes konnten nicht im Entferntesten befriedigt werden. Besonders hatten die Berg- und Hüttenwerke um Dillenburg unter dem Mangel an Elektrizität schwer zu leiden. Man kann wohl behaupten, daß die Produktionskosten des Westerwaldkraftwerkes keine geringeren als der höchste Zinssatz sind und ebenso den Schwankungen, welche die Zeitverhältnisse mit sich bringen, unterworfen sind. Es ist dauernd eine verhältnismäßig umfangreiche Grubenbelegschaft notwendig, um die großen Mengen Braunkohlen mit ihrem geringen Heizwert zu fördern, deren Kosten wesentlich höher als im Tagebau gewonnener Braunkohlen sind. Wie gering z. B. der wirtschaftliche Erfolg des Westerwaldkraftwerkes war, dürfte die kürzlich veröffentlichte Bilanz dieses Unternehmens lehren.

Bei 834 000 M. Einnahmen und nur 100 000 M. Abschreibungen blieb ein kleiner Ueberschuß von nur 5254 M. Das Aktienkapital von 2.8 Millionen blieb wieder dividendenlos.

Von diesen Erwägungen aus geleitet sei auch auf die Rechtslage der Stromlieferanten hingewiesen. Nach einem mir vorliegenden Rechtsgutachten könnte bei einer allfälligen Ablehnung der Strompreiserhöhung der § 275 d. B. G. B. in Anwendung kommen. Dieser § bestimmt:

„Der Schuldner (hier die M. K. W.) wird von der Verpflichtung der Leistung frei, soweit die Leistung infolge eines nach der Entstehung des Schuldverhältnisses eingetretenen Umstandes, den er nicht zu vertreten hat, unmöglich ist. Infolge des unvorhergesehenen Ereignisses des Krieges und der damit zusammenhängenden ungeheuren Verteuerung der Materialpreise, Löhne, Unterhaltungs- und Verwaltungskosten ist ein Umstand eingetreten, der Leistung und Gegenleistung in ein Mißverhältnis zu Ungunsten des Schuldners bringt, welches zurzeit des Vertragsabschlusses nicht vorlag. Unter der Unmöglichkeit der Leistung ist nicht allein die physische tatsächliche sondern auch die wirtschaftliche im juristischen Sinne zu verstehen.“

Aus allen diesen Erwägungen erscheint es billig, wenn die Preisverteilung der von den M. K. W. beantragten Erhöhung der Strompreise ihre Zustimmung gibt. Den einzelnen belästigt diese Erhöhung kaum merklich, zumal er sich an das Sparen mit Elektrizität gewöhnt hat und dem Werke wird andererseits über die so unangenehme Zeit hinweg geholfen. Es wäre aber denkbar, daß für die elektrischen Betriebe wieder bessere Zeiten kommen. Von dieser Ueberlegung aus geleitet, sollte die Strompreiserhöhung eine zeitliche Begrenzung finden und zwar sinngemäß durch folgende Vertragszusagebestimmung:

„Die Strompreise werden für Licht und Kraft rückwirkend vom 1. Juli 1917 beginnend bis 2 Jahre nach Friedensschluß endigend mit dem Geschäftsjahr der Gesellschaft von 40 Pfg. auf 50 Pfg. bzw. von 20 Pfg. auf 25 Pfg. für die Kwh. erhöht. Alle übrigen Stromabgabepreise nach Sondertarifen erfahren auf diese Dauer eine Erhöhung von 25%, mit Ausnahme der den Gemeinden gewährten Vergünstigungen. Nach Ablauf dieser Frist sollen neue Strompreise den dann obwaltenden Verhältnissen entsprechend festgelegt werden.“

Bingen, den 12. Juli 1917.

Dr. Kräger.

△ Eltville, 4. August. Es sei an dieser Stelle noch besonders auf die in der heutigen Nummer enthaltene Bekanntmachung des Gouvernements betr. Zusammenrottungen hingewiesen, da es im eigenen Interesse eines jeden Einzelnen liegt, hiervon Kenntnis zu nehmen und sich dadurch vor hoher Strafe zu schützen.

— Eltville, 3. August. In dem Gräfling zu Eltzingen Weingut, Gemarkung Gehrten (Rauenthal) sind heute die ersten weichen Trauben (Riesling) gefunden worden.

— Eltville, 4. August. Das am Sonntag Nacht begonnene Regenwetter hält nun schon mit wenigen Unterbrechungen die ganze Woche an, so daß der vor acht Tagen herbeigeschickte Regen jetzt schon von Uebel sein kann, wenn es noch einige Tage so weiter gehen würde. Die noch draußen stehende Frucht braucht jetzt wieder Sonnenschein und Hitze, ebenso auch die anderen Feld- und Gemüseschäfte. Nach dem Barometer zu urteilen dürfte es wohl mit einem Umschlag des Wetters in ein bis 2 Tagen zu rechnen haben.

— Eltville, 4. Aug. Seit langer Zeit erkönte heute wieder herrliches Siegesgelaute infolge der gestern erfolgten Wiederbesetzung der bulgarischen Hauptstadt Czernowiz und der siegreichen Abwehr des bisher gewaltigsten englisch-französischen Angriffs in Flandern. Das Zurückweisen des mit den ungeheuerlichen Mitteln und unter Einsatz noch nie dagewesener Menschenmassen unternommenen Angriffs kann wohl noch höher bewertet werden als die Wiedereinnahme von Czernowiz, trotzdem auch letztere Wasserfall als ein großer und unvergänglicher Denkstein in der Waffengeschichte der Weltmächte bezeichnet bleiben wird. Die Größe der Waffentaten scheint man hier nicht allgemein zu ermessen, denn es hatten aus Anlaß derselben nur das Rathaus und die Rezeptur

geflaggt. Die hiesigen staatlichen Gebäude hatten bis zur Stunde trotz höheren Wunsches noch nicht geflaggt, ebenso auch keine Privatgebäude.

— Eltville, 4. August. Am 1. August 1917 ist eine Bekanntmachung (Nr. W. M. 800/8. 17. K. R. A.), betreffend Bestandberhebung von Papstschiffen, erschienen, nach welcher die Bestände an weissen und braunem Holzschiß (mechanisch bereitete Holzmasse), Sulfitzellstoff, Strohhellstoff und Altpapier zu melden sind, sofern sie eine bestimmte Höhe erreichen. Die Meldungen haben auf amtlichen Meldeformen an das Weisheits-Meldeamt der Kriegs-Meldestoff-Abteilung des kgl. Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 10, zu erfolgen. Die erste Meldung ist für die am 1. August vorhandenen Vorräte bis zum 10. August 1917 zu erstatten. Ueber die meldepflichtigen Gegenstände ist ein Lagerbuch zu führen. Der Vorstand der Bekanntmachung, aus der sich die näheren Bestimmungen der Meldung ergeben, ist bei den Bürgermeisterämtern einzusehen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Eltville.

Residenz-Theater zu Wiesbaden.

Eigentümer und Leiter Dr. phil. Hermann Raue.

Spielplan vom 6. bis 12. August 1917.

Sommer-Spieler: Leitung Curt von Möllendorff.

Am Montag, Dienstag und Mittwoch bei halben Preisen: 3 Abschiedsvorstellungen des Herrn Direktors C. v. Möllendorff.

Montag, 6. Aug. 1/8 Uhr. „Das Glücksmädel“

Dienstag, 7. Aug. 1/8 Uhr. „Der lachende Chemo“

Mittwoch, 8. August 1/8 Uhr. „Der Zugbaron“

Donnerstag, 9. August 1/8 Uhr. „Der arme Jonathan“

Freitag 10. August 1/8 Uhr. Zum 1. Male. „Der Regimentspapa“

Samstag, 11. Aug. 1/8 Uhr. „Der Regimentspapa“

Sonntag, 12. August. 1/4 4 Uhr. Bei kleinen Preisen „Der arme Jonathan“

„Der Regimentspapa“

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. August 1917.

(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der flandrischen Front ruhte auch gestern der Kampf unter Einwirkung starken Regens.

Während der Nacht steigerte sich zeitweise das Feuer zu großer Heftigkeit; es fanden keine größeren Angriffe statt.

Im Artois blieb es bis auf schwächere Feuerstätigkeit bei Hauluch und Bess sowie Vorfeldgefechten östlich von Monchy ruhig.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nichts Wesentliches.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Süddeutsche und rheinische Sturmtruppen brachen in die feindliche Stellung südwestlich von Reims ein und lehrten mit einer größeren Anzahl schwarzen Franzosen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli.

Nordöstlich von Czernowiz ist die russische Reichsgrenze überschritten.

In 14-tägigem Feldzuge, der einen ununterbrochenen Siegeslauf der deutschen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen darstellt, ist bis jetzt der besetzte Teil Galiziens außer einem schmalen Streifen von Brody bis Baraz dem Feind entrissen worden.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Die Befreiung der Bukowina macht schnelle Fortschritte.

In den sich nach Osten zu erweiternden Fluktälern drängen die verbündeten Korps über die Linie Czernowiz-Petrouz-Bilka-Kimpolung dem weichen Gegner nach.

An der Moldau-Front versuchten die Rumänen wiederum ohne jeden Erfolg sich durch starke Angriffe in den Besitz des Agr. Casimul zu setzen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Am unteren Sereth nahm die Gefechtsstätigkeit gegen die Bortage zu.

Mazedonischen Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Kathol. Kirchengemeinde.

Sonntag, 5. August

6 1/2 Uhr Frühmesse
8 1/2 Uhr hl. Messe
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht.

An den Werktagen:

6 1/2 Uhr Frühmesse.
7 Uhr Pfarrmesse.
Die 8 Uhr Messe fällt aus.
Kriegsandenken sind Dienstags u. Freitags abends 8 Uhr.

Elisabethenkapelle (Krankenhaus.)

Sonntags:

7 und 8 Uhr hl. Messe.

Werktags:

7.15 Uhr hl. Messe.
7.40 Uhr hl. Messe.
Täglich 8.00 Uhr Andacht.

Hochsommer-Damenkleidung

in hervorragender Auswahl

Weisse und farbige Waschkleider	entzückende Formen	M.	95 ⁻	48 ⁻	29 ⁻	22 ⁵⁰
Weisse und farbige Waschblusen	grösste Auswahl	M.	26 ⁻	19 ⁷⁵	9 ⁷⁵	7 ²⁵
Jacken-Kleider	aus guten Wollstoffen	M.	130 ⁻	95 ⁻	89 ⁻	75 ⁻
Seidene Jacken-Kleider	schwarz und farbig	M.	168 ⁻	138 ⁻	98 ⁻	65 ⁻
Seidene Jacken und Mäntel	kurze und lange Formen	M.	87 ⁻	58 ⁻	36 ⁻	28 ⁻
Seidene Strick-Jacken	hell und mittelfarbig	M.	68 ⁻	58 ⁻	39 ⁻	32 ⁻
Blusen-Röcke	schwarz, braun, marine, kariert	M.	52 ⁻	36 ⁻	24 ⁻	15 ⁵⁰
Regen-Mäntel	wasserdicht, in Seide und Gummitin, viele Farben	M.	78 ⁻	65 ⁻	48 ⁻	39 ⁷⁵

Sport-Kostüme * Seidene Kostüm-Röcke * Wollene Mäntel * Wollene Blusen

Geschw. ALSBERG * Mainz

Inh.: Beckhardt & Levy

Ludwigstrasse 3-5.

Gouvernement der Festung Mainz.

Nbt. IIa No. 44174

Mil.-Pol. No. 19459

Bekanntmachung.

Aus der Tagespresse ist der Bevölkerung bekannt geworden, daß in der letzten Zeit in einzelnen Großstädten Unruhen und Ausschreitungen stattgefunden haben, an denen sich hauptsächlich Frauen und halb-erwachsene Burschen beteiligten.

Die Schuldigen, zum größten Teil Verführte, sind alsdann durch die eingesezten, außerordentlichen Kriegsgerichte zu hohen Strafen verurteilt worden. Rechtsmittel gegen die Urteile dieser Gerichte gibt es nicht.

Es liegt zur Zeit keine Veranlassung vor, im Befehlsbereich der Festung mit derartigen Verhältnissen zu rechnen, zumal der größte Teil der ordnungsliebenden Bürgerschaft und der organisierten Arbeiterschaft solche Ausfahrungen gegen die öffentliche Ordnung und Sicherheit scharf verurteilt und im Interesse des Durchhaltens in dieser schweren Zeit in dankenswerter Weise zur Ruhe und Besonnenheit mahnt.

Es erscheint aber dennoch angebracht, darauf hinzuweisen, daß im Bedarfsfalle auch für den gesamten Befehlsbereich der Festung Mainz zu den oben erwähnten außerordentlichen Maßnahmen gegriffen werden muß. Es wird daher schon jetzt niemand im Zweifel darüber sein können, daß er bei Gesetzesverletzungen schwere Bestrafung zu erwarten hat.

Mainz, den 1. 8. 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Am 1. 8. 17. ist eine Bekanntmachung (Nr. W. M. 800/6. 17. R. R. A.) betreffend

Bestandserhebung von Papierrohstoffen erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden. [4935]
Das Gouvernement der Festung Mainz.

Am 31. Juli 1917 ist eine Nachtragbekanntmachung Nr. W. M. 997/5. 17. K. R. A. zu der Bekanntmachung von 31. Mai 1916, betreffend:

Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute)

und daraus hergestellten Garnen und Seilfäden, Nr. W. M. 57/4. 16. R. R. A.

veröffentlicht worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden. [4934]

Das Gouvernement der Festung Mainz.

Zum Einmachen ohne Zucker

von 2 Pfund Obst, Fruchtsaft od. Marmelade genügt

1 Melosar-Tablette N. gs.

wirksamer Bestandteil Natriumbenzoat, behördlich empfohlen.

10 Tabletten 40 Pfg., 100 Tabletten Mk. 4.00

incl. Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Alleinverkauf: Taunus-Apotheke, Wiesbaden

4875] Fernsprecher 106 u. 2261.

Flaschen-Papier

in allen Farben wieder eingetroffen
Alwin Boege, Papierhandlung.

Steuer-Einsprüche und Berufungen

sowie Gesuche und Schriftsätze aller Art werden sachgemäß mit Erfolg angefertigt durch das Steuer- u. Rechtsbüro
Ph. Mohr, Eltville, Schwalb-Herstraße 36. [4899]

Alle Eichen und Kastanien sind beschlagnahmt!

Bürgermeistereien, Forst- und Schulverwaltungen werden gebeten auf die Lohndiebstahl-Sammelstätigkeit im allgemeinen Interesse hinzuweisen. Zur Organisation und Abnahme sucht geeignete Mitarbeiter

F. Schae, Andernach a. Rh.

Bevollmächtigter der Bezugsvereinigung deutscher Landwirte. [4911]

15 Hühner

und 11 Kücken

sofort zu verkaufen wegen Zuckerkrankheit.

Franz Wager,

Waldstraße 7.

Junge und alte

Hühner zu verkaufen.

Näheres im Verlag d. Bl.

Ein kleines Stück

Klee-Acker

zu pachten gesucht.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Zu verkaufen:

Eine hochtrachtige Kuh

Ein Fasanflieger

Eine Häckselmaschine

Eine Windmühle

Näheres in der Expedition des Blattes. [4916]

Mehrere

Küfer

oder

Hülfsarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

Weilauß & Weil,

Weinhandel,

Eltville,

[4916] Friedrichstraße 14-18.

Mein Geschäft ist vorläufig

Sonntagsgeschlossen

Werktags geöffnet von

8-1 um 3-7.

Zu meinem Bedauern bin ich

vorläufig nicht in der Lage,

Reparaturen an Schmuckstücken

annehmen zu können.

Naspar Rau,

Uhrmacher, Eltville a. Rh.

Lager in Eltville, Gold-, Silber-

waren, Optik. [4902]

Piano's

eigener Arbeit u. Garantie

Mod. 1. Stad.-Piano 1,22cmh. 450,-

2. Ocellia 1,25 " 500,-

3. Rhenania 1,28 " 570,-

4. B. 1,23 " 600,-

5. Moguntia 1,30 " 650,-

6. B. 1,30 " 680,-

7. Salon A. 1,32 " 720,-

8. B. 1,34 " 750,-

nsw. auf Raten ohne An-

schlag per Monat 15-20 Mk.

Kasse 5%.

Wilh. Müller, Mainz

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik.

Gegr. 183. Münsterstr. 9

[4884]

Haupt- und Nebenverdienst

durch Übernahme der Ver-

tretung alter Krankenversicher-

haben an allen Orten rege-

wandte Personen jeden Standes,

auch Frauen, höchsten Verdienst

Verfahrens-Agenten bevorzugt

Off. an Bezirks-Direktion [4754a]

Adolf Schäfer,

Ludwigshafen a. Rh.

Stichige

Weine

und Weinsteine zu verkaufen.

Näheres im Verlag dieses

Blattes. [4899]

In Gegend Schierfeld

bis Rautenthal, Niedrig

etwa, wird

größeres Stück Land

in Dorfnähe gelegen,

zu kaufen gesucht für Bau

eines Landhauses mit großem

Garten und etwas Feld

in der Nähe.

Offerten a. d. Verlag unter

M. A. 28 erbeten. 4935

Evng. Kirchengemeinde

des oberen Rheingaues,

Sonntag, 5. August,

9 1/2 Uhr vormittags Gottesdienst

in der Pfarrkirche zu Eltville

10 1/2 Uhr vormittags Christen-

lehre der männlichen Jugend

Gottesdienst in Eltville acht

Tage später.